



Basler Botanische Gesellschaft

Botanisches Institut der Universität Basel | Schönbeinstrasse 6 | CH-4056 Basel
botges.unibas.ch

Bruno Baur

Das Buch ist eine Monographie des «Allschwiler Waldes» unter dem Blickpunkt des Konfliktes zwischen dem Nutzungsdruck durch moderne Freizeitaktivitäten und den Anliegen des Naturschutzes. Thematisch besteht es aus den vier Schwerpunkten «Recht und Geschichte» (Kap. 2, 7 und 8), «Forstwirtschaft» (Kap. 3-6), «Pflanzen und Tiere» (Kap. 9-14) sowie «Freizeit» (der Wald als Erholungsraum, Kap. 15-17). Bedingt durch die grosse Spannweite der Thematik sind 10 Autoren und Autorinnen involviert mit Bruno Baur als Hauptautor und Integrator.

Der Allschwiler Wald.

Allschwiler
Schriften zur
Geschichte, Kultur

und Wirtschaft,
Heft 11.
Hg. vom
Verkehrs- und
Kulturverein
Allschwil.

Allschwil 1999,
154 S., farbig
illustriert.

DOI

[https://doi.org/10.12685/
bauhinia.1760](https://doi.org/10.12685/bauhinia.1760)

Am Beginn dieses Buches stand ein konkretes Forschungsprojekt über das Verhalten der Waldbesucher und deren Wirkung auf den Wald als Naturraum. In diesem Rahmen sind Besucher befragt und ihre Aktivitäten gezählt worden. Parallel dazu wurde die Diversität ausgewählter Organismengruppen an stark und schwach begangenen Waldstellen untersucht. Deshalb enthält das Buch kritisch kommentierte Inventardaten über Bodenarthropoden, Schmetterlinge, Vögel und Gefässpflanzen und eine eingehende Darstellung der Freizeitaktivitäten im Allschwiler Wald. Diese Themen werden verbunden durch einige weitere Kapitel, deren Datenbasis zum Teil beträchtlich schmäler ist.

Man muss den Autoren und Autorinnen attestieren, dass sie es vor diesem Hintergrund dennoch geschafft haben, ein gut proportioniertes, vielseitiges und informatives Buch zu schreiben. Dabei sind die «traditionellen» Themen (Geschichte, Forstwirtschaft, Tiere und Pflanzen) sehr viel lesbarer und abgeklärter geschrieben als das originäre Spezialthema «Freizeitaktivität versus Biodiversität», dem das Buch ja seine Entstehung verdankt. Dort hat den Autoren der Mut gefehlt, sich von den eigenen, aufwändig erhobenen Zahlen zu lösen und stattdessen eine pointierte Zusammenfassung der Ergebnisse zu liefern.

Rezension von Heinz Schneider